

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 59 (2017)

Artikel: Madlaina Lys und Flurin Bischoff : ein Wohlklang von Kunst und Handwerk
Autor: Kuoni, Gisela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Madlaina Lys und Flurin Bischoff – Ein Wohlklang von Kunst und Handwerk

Gisela Kuoni

Sie sind anders als alle andern. Sie haben keine Homepage, keine Galerie, die sie vertritt. Sie leben in Lavin im Unterengadin in einem Atelierhaus, dessen jahrhundertealte Baukultur auch nach gründlicher Umgestaltung spürbar ist und dessen behaglicher Atmosphäre man sich trotz grosszügiger Öffnung und raumgreifender Erweiterung nicht entziehen kann. Licht flutet durch den hellen Raum, den man durch die charmant verwinkelte Garderobe betritt. Hier arbeiten Madlaina Lys und Flurin Bischoff, hier entwickeln sie ihre Pläne und Ideen, jeder still für sich oder im angeregten Gespräch und Austausch. Aufgewachsen in Scuol und Ramosch, strahlen beide die Authentizität des Tals ebenso wie Zufriedenheit und eine gewisse Lebensweisheit aus. Die zwei erwachsenen Söhne sind inzwischen ausgeflogen, die kleine Alma eröffnete am Jahresende 2015 den Reigen der Enkelkinder.



Flurin Bischoff, Brunnen in «Chafur», eingefärbter Beton, 2009.
(Foto Ralph Feiner)



Madlaina Lys und Flurin Bischoff, 2015. (Fotos zur Verfügung gestellt)

Sie nennen sich beide Autodidakten – und das stimmt wohl auch. Madlaina Lys, die Keramikerin und Gärtnerin, und Flurin Bischoff, der Maler, Zeichner, Skulpteur und Gartengestalter, haben sich ohne Studium oder gezielte fachliche Ausbildung, allein durch eigenen Antrieb und Schöpfergeist einen aussergewöhnlichen, sehr speziellen und überzeugenden Lebensraum geschaffen. Und was aus ihren Ideen entsteht, ist nie Auftragsarbeit, es ist selbst entworfen und mit den eigenen Händen gestaltet. Kunst oder Kunsthandwerk? Das eine schliesst das andere ein – was aus beidem resultiert, ist Lebenskunst.

Atelier und Gärtnerei

Diese erstreckt sich nicht nur auf das, was im Atelier sichtbar ist. Mit Zeichnen und Töpfern hat die Zusammenarbeit wohl vor nahezu dreissig Jahren begonnen. Doch damals zog auch eine Gärtnerei am Inn, die zum Verkauf stand, das junge Paar magisch an. Die beiden übernahmen kurz entschlossen das romantisch verwilderte Stück Land und schufen im Laufe der Jahre ein

weiteres Zauberreich. Wer während der Sommermonate – und diese sind kurz bemessen im Unterengadin – nach Lavin kommt, muss hinunter zur Talsohle am Inn und wird gebannt sein vom bunten Paradiesgarten von Madlaina Lys und Flurin Bischoff.

Der wundersame Wechsel von innen und aussen, von oben und unten, vom Atelier im Dorf zum Blumenfeld am Inn, von der Arbeit mit Ton und Porzellan oder Pinsel, Zeichenstift und Lineal macht die Balance und die Ausgewogenheit der beiden Kunstschaffenden aus. Es gibt keine klare Trennung, die eine Tätigkeit fügt sich zur andern. Der Blickwinkel für alle Arbeiten und der Anspruch an diese sind immer der gleiche. Was oben im Atelier entsteht, ist wie jeder Blumenstrauß aus der Gärtnerei, wie jeder Brunnen in den umliegenden Dörfern, jede Zeichnung und jeder Leuchter letztlich Teil des Lys-Bischoffschen Kosmos. Was jedoch macht dieses aussergewöhnliche und ausgewogene Gesamtkunstwerk aus?

Im Wechsel der Jahreszeiten

Flurin Bischoff wusste bald einmal, dass ein Ingenieurstudium, wie es der Vater vorgelebt hatte, nicht sein Weg sein würde. Doch Zeichnen war schon immer seine Leidenschaft. Dann begann er zu malen, Landschaften, Bergformationen, gegenständlich und zugleich abstrakt. Er entdeckte die Dreidimensionalität, die Geometrie, er entwarf und entwirft Reliefs, gestaltet mit verschiedenen Betonmischungen, färbt diese ein und zeichnet. Er entwirft Skulpturen, Brunnen (u. a. für die Gemeinden Lavin, Ramosch, Tschlin sowie für Privatpersonen), auch Brücken, experimentiert mit Zahlen und Massen, fertigt Modelle im grossen und kleinen Massstab, löst ebenso beharrlich wie mitunter spielerisch und mit Akribie sich selbst gestellte Aufgaben. Das spüren Fachleute, die Flurin Bischoff im Atelier besuchen. Im Gespräch entwickeln sich Visionen und Gestaltungsaufträge, die verschiedene Gebiete umfassen und in Graubünden und ausserhalb der Landesgrenzen (im Südtirol, Vorarlberg, in Liechtenstein) verwirklicht werden. Bischoff arbeitet ständig an der Realisierung neuer Ideen. Er tut das

mit Freude, erwartet gespannt den Frühling wie auch den Winter, führt im Sommer seine Winterpläne aus und erarbeitet dann im Winter, was ihm in der Zeit der körperlich strengen Gartenarbeit durch den Kopf ging. Bischoff stellt sich selbst die Frage: «Wer bin ich eigentlich?» – und beantwortet sie zugleich mit seinem Werk.

Im Zaubergarten am Inn

Klassisch, funktionell und doch ungewöhnlich ist das strahlenförmige Gewächshaus, ein wichtiger Teil der Gärtnerei. Hier wird ausgesät, Setzlinge von Blumen und Kräutern werden herangezogen, Sämlinge und Pflänzchen pikiert und fit gemacht für die raue Engadiner Witterung draus-



Flurin Bischoff, Pionch, Kunstwege Pontresina, Lärchenholz, 600 x 320 x 190 cm, 2014. (Foto Ralf Canal)

sen. Und doch ist es nicht das Gewächshaus einer herkömmlichen Gärtnerei. Klare geometrische Formen betonen das Spiel von Sonnenlicht und Schatten. Reben ranken zum halbgeöffneten Fenster herein und heraus, Inseln mit leuchtendem Sommerflor beherrschen eine Fläche, Pastelltöne mischen sich wie zufällig unter fächerförmige Ranken, zarte Schlinggewächse streben zum Licht. Hier stehen auch Töpfe und Kübel mit Stauden, die den Winter fürchten, es duftet und atmet Blütenfülle. Wiesenwege führen hinaus ins Gelände, gesäumt von ganzen Feldern verschiedenfarbiger Cosmea. «Unkräuter» gibt es hier nicht. Abgeblühte Mohnstauden stehen da in ihrer vermeintlich unscheinbaren und doch so dekorativen Schönheit, sie zeigen den Reiz auch

verwelkender Pflanzen. Wildpflanzen und einheimische Kräuter in bunter Mischung – die Sträusse, die Madlaina Lys mit dieser Fülle gestaltet, werden von Kennern geschätzt und bewundert und finden ihren Absatz bis in die noblen Hotelhallen im Oberengadin oder italienische Villen. Ihre verhaltene Schönheit ist unverwechselbar.

Beim Gang durch das verwunschene und malerische Anwesen entdeckt man hier und da eine halb zugewachsene Skulptur von Flurin Bischoff, ein Relief aus Beton am Boden, eine gewellte Fläche, welche die Bewegung des Geländes aufnimmt. Nichts ist auffällig, derb, schreiend. Dezent und verhalten fügen sich die Betonarbeiten



Madlaina Lys, «vettas», Porzellan, 125 x 14 x 5 cm, 2010. (Foto Madlaina Lys)

in ihre Umgebung und werden dennoch zu Blickfängen. Schneeweiss gesellt sich andernorts eine Skulptur von Madlaina Lys als Kontrast neben einen Laubbaum mit seiner erdfarbenen Rinde. Ausser den Pflanzflächen, die sich weich ins Gelände schmiegen, dem kleinen Weiher und dem Gewächshaus gibt es noch den Kunst-Pavillon, der einmal Madlaina Lys und einmal Flurin Bischoff oder auch beiden gemeinsam als Ausstellungsraum dient. Gekonnt und zugleich mit höchster Zurückhaltung gestaltet Bischoff zeichnerisch eine Wand, füllt sie mit wenigen klar gesetzten Linien, schafft in aller Leere Volumen und Struk-

tur. Nach der blühenden, farbigen Fülle draussen ist man hier nicht weniger gefangen von Licht und Raum. Nur wirkliche Künstler können eine solche Atmosphäre schaffen.

Nicht zuletzt ist die bunte Biogärtnerei unten am Fluss auch Inspirationsquelle für alles, was im Atelier geschieht. Gartengestaltungen gehören zum Arbeitsfeld der beiden Kunschtchaffenden. Sie spüren dabei eine Verantwortung, die zugleich eine Chance bedeutet, Räume zu schaffen, die gewachsen sind aus Erfahrung und Liebe zur Natur. Ihren Arbeiten liegt bodenständiger, echter



Madlaina Lys, Leuchter Porzellan, Bregenz, 2013.
(Foto zur Verfügung gestellt)



Madlaina Lys, Leuchter Porzellan, Pfungen, 2015.
(Foto zur Verfügung gestellt)

Schönheitssinn ebenso wie solides Fachwissen zugrunde. Dazu sorgt Experimentierfreude immer wieder auch für Überraschungen.

Schwebende Leuchtkörper und handfeste Modelle

Wir gehen zurück ins Atelier. Ein lang gezogener Leuchtkörper, bestehend aus Hunderten oder Tausenden feinsten Porzellanplättchen, hängt – noch in Arbeit – im Raum. Madlaina Lys gestaltet aus hauchzarten weissen Vierecken, die sie «wie Guetzli» (M. L.) auswallt und bei hohen Temperaturen im Keramikofen brennt, Lampen in ver-

schiedenen Formen und Grössen. Zusammengehalten werden die Plättchen mit feinen Nylonfäden, die Glühbirnen verschwinden nahezu, und es entstehen schwebende, filigrane Leuchtkörper von grosser Schönheit und zugleich perfekter Funktionalität. Jeder Leuchter ist ein Unikat, gestaltet nach seinem Bestimmungsort und den Bedürfnissen des Raumes. Repräsentative Orte, wie etwa die Schweizer Botschaft in Den Haag, der Turm der Universität Zürich oder ein sakraler Raum wie die Kirche St. Pirminius in Pfungen, werden durch Madlaina Lys' Schöpfungen beleuchtet und im wahrsten Sinn des Wortes «er-

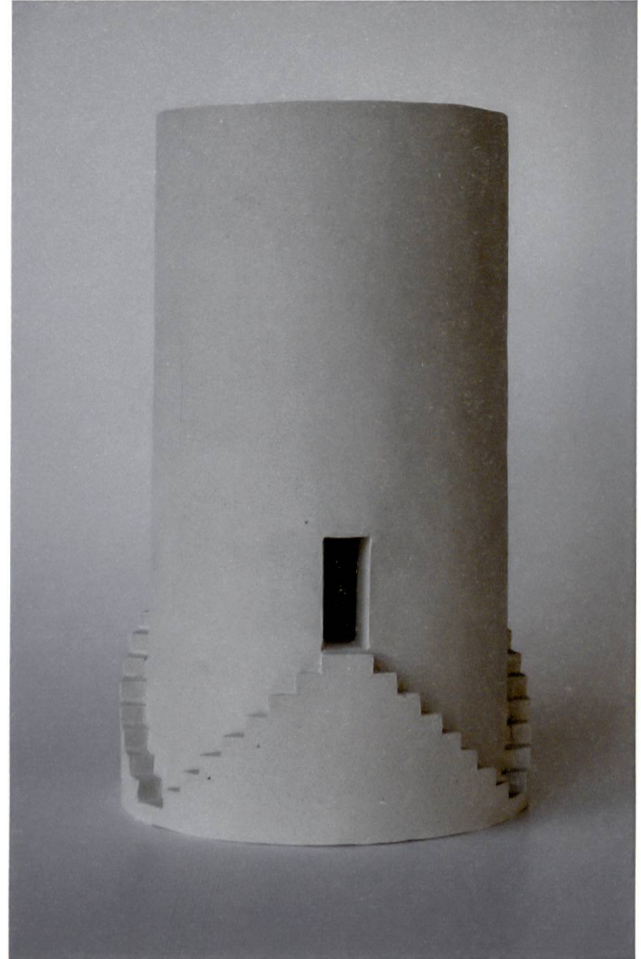


Madlaina Lys, «coppas», Ton, 2013. (Foto Madlaina Lys)

hellt». Im zum Kunstmuseum Bregenz gehörenden, von Peter Zumthor im ehemaligen Museums-shop eingerichteten Café, ist der Leuchter über dem langen einladenden Holztisch ein wahrer Blickfang. Er macht diesen Raum, zusammen mit Seidenvorhängen und handwerklich gefertigtem Mobiliar, zu einem Ort des Wohlfühlens.

Auch aussergewöhnliche Schalen entstehen unter ihren Händen. Aus weissem oder rotem Ton, oft schamottiert, wunderbar gleichmässig und in hauchdünnen Schichten geformt, stehen sie in den verschiedensten Grössen, scheinbar schwerelos und wie schwebend, auf dem Gestell. Mit weissen Federn gefüllt wird der vermeintliche Schwebezustand sichtbar. Auch hier besticht jedes Stück durch seine präzise Perfektion und Einmaligkeit. Serielle Wiederholungen gibt es nicht.

Flurin Bischoff interessieren skulpturale Formen, Modelle zukünftiger Arbeiten, die nicht nach festen Plänen entstehen, sondern sich vielmehr während des Gestaltens entwickeln. So wägt er Standfestigkeit und Volumen ab, Position und Schattenwurf, spielt mit weissem oder eingefärbtem Beton. Daneben sind es architektonische Elemente, die ihn beschäftigen, Brücken, ein Auf-



Flurin Bischoff, Gipsmodell «tuor», 2015. (Foto Flurin Bischoff)

gang zu einem herrschaftlichen Palazzo im nahen Südtirol etwa, ein Geländer oder ein Wasserbecken in einem Garten. Der Anspruch des Künstlerpaars an sich und seine Arbeit ist hoch. Sie wollen zuletzt sich selbst in Szene setzen, doch: ein «Ort» soll entstehen, wo man sich wohlfühlt. Wo gestalterisch gesündigt wurde, möchten sie Augen und Sinne öffnen, um zu erkennen, was gewachsene Schönheit und Ästhetik ausmachen, möchten Verständnis wecken und aufzeigen, wie wenig es oft für eine gelungene, ausgewogene Gestaltung braucht.

Idyllische Abgeschiedenheit und die Sehnsucht nach der Ferne

Die Frage nach der Abgeschiedenheit im Unterengadin ist schnell beantwortet. Auch wenn Madlaina Lys es schätzt, in ihrer Arbeit kaum ab-



Flurin Bischoff, o. T., Mischtechnik auf Karton, 100 x 75 cm.
(Foto Flurin Bischoff)



Flurin Bischoff, «ORIZONT», Chasina Naira, 2013. (Foto Flurin Bischoff)

gelenkt zu werden, so vermisst sie doch mitunter die Nähe zur Stadt, zu andern Menschen in anregenden Räumen, und es zieht sie immer wieder einmal über die Enge der Kantons Grenzen hinaus in die Welt. Bischoff ist «sesshafter» – sein Aus-

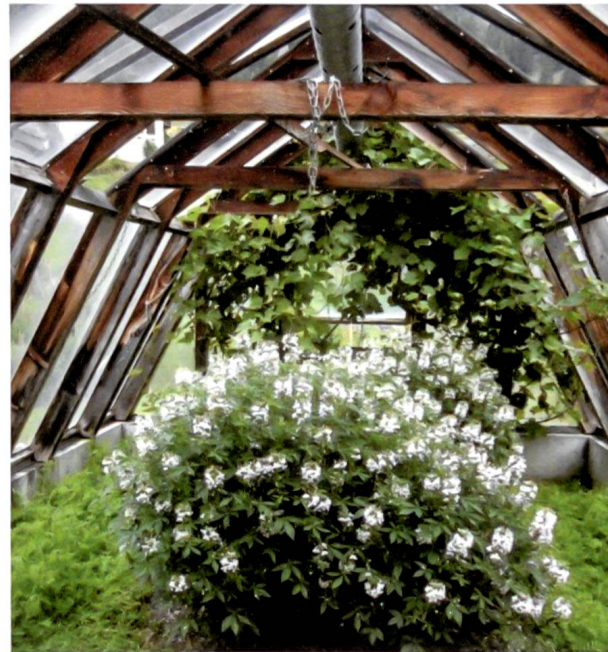
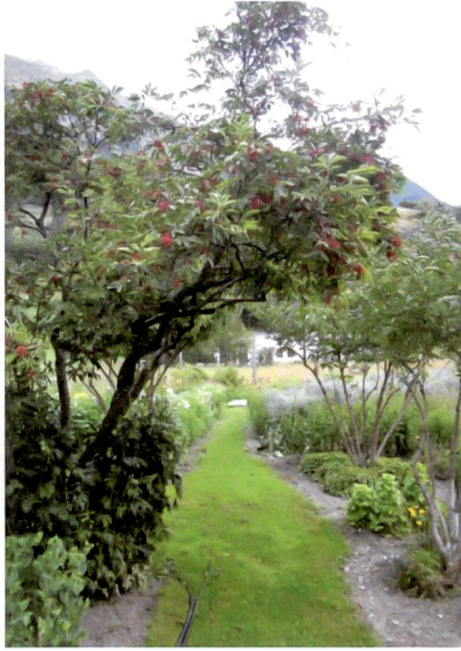
tausch findet mit Gästen und Besuchern statt, mit Bauherren, Fachleuten, die von ihm gehört haben, ihn aufsuchen, sich für seine Arbeit interessieren, seine Beratung suchen, schliesslich Aufträge erteilen.

Zurück zur Anfangsfrage: Sind die beiden nun Gärtnerin oder Gärtner? Künstler oder Künstlerin? Das eine geht nicht ohne das andere. Kein Garten kann so aussehen wie derjenige am Inn

in Lavin, wenn nicht zwei Künstler dort wirken würden. Und keine Kunst hat so viel geheimnisvolle Ausstrahlung wie die Arbeiten von Madlaina Lys und Flurin Bischoff.



Impressionen der Gärtnerei Lys/Bischoff in Lavin.
(Fotos Gisela Kuoni, 2015)



Curriculum Vitæ

Flurin Bischoff (*1955) lebt seit 1988 in Lavin.

Studienaufenthalte

1984/1985 Pereta, Toscana
1986/1987 Künstlerhaus Boswil (Aargau)
1990/1991 Basel

Ausstellungen

2015 Intervention Chasina Naira «spi»
2014 Kunstwege Pontresina «pionch»
2013 Intervention Chasina Naira «orizont»
2012 Hotel Saratz, Pontresina
2011 Ausstellung Chasina Naira, Lavin
«süsuraint»
1980–2011 mehrmalige Beteiligung Jahresausstellung Bündner Kunstmuseum Chur
2008/2010 Ausstellung Chasina Naira, Lavin
2000 Art in Engiadina Bassa, Nairs Scuol
1995 «Kunst am Inn» Kufstein – Binz 39 – Passau
1994 Galerie Paul Hafner, St. Gallen
1993 Galeria Nova, Pontresina
1992 Galerie Luciano Fasciati, Chur
1991 Metzggasse Winterthur
1990 Galeria Nova, Pontresina
1989 Galerie Atelier am Waidfussweg, Zürich
1988 Binz 39 Nairs, Scuol
1987 Galerie Narrenschiff, Chur
Studio 10, Chur
1986 Galerie Atelier am Waidfussweg, Zürich
Palazzo Cagnotti, Cortona, Italien
1980–1985 diverse Ausstellungen im Engadin

Kunst im öffentlichen Raum

2009 Dorfbrunnen aus Beton, Chaflur/Tschlin
2002 Dorfbrunnen aus Beton, Ramosch
2001 Dorfbrunnen aus Beton, Lavin
1999 1. Preis Wettbewerb und Realisierung
«Chasa da scuola Lavin»
1995–1996 1. Preis Wettbewerb und Realisierung
«Ospidal Scuol Engiadina Bassa»

Preise

1992 Förderpreis des Kantons Graubünden
1999 Freies Stipendium des Kantons Graubünden
2008 Premi cultural Paradis, Ftan

Curriculum Vitæ

Madlaina Lys (*1956) lebt und arbeitet seit 1979 als Keramikerin in Lavin (GR).

Ausstellungen

2014 Equillbre, Chasina Naira, Lavin
2013 Neu/vertraut – Alpenwerke und Design im Dialog, St. Moritz
2009 Nüvlas, Chasina Naira, Lavin
2008 Neue Räume Zürich
2007 Con destinatione, Samedan
2006 Kunsthandwerk aus Graubünden, Ausgezeichnet, Gelbes Haus, Flims
2002 FormForum, Messe Basel

Auftragsarbeiten

2015 Leuchter aus Porzellan, Römisch-Katholische Kirche Pfungen
2013 Leuchter aus Porzellan, Restaurant, Kunsthaus Bregenz
2008 Leuchter aus Porzellan, Privat, Vency
2007 Leuchter aus Porzellan, Residenz der Schweizer Botschaft, Den Haag
2006 Kronleuchter aus Porzellan, Restaurant im Turm der Universität Zürich
2006–2016 Diverse Leuchterprojekte

Auszeichnungen

2001 Förderungsbeitrag der Stiftung zur Förderung des Bündner Kunsthandwerks
2008 Nomination Designpreis, «Die Besten 08», prämiert von Hochparterre und Schweizer Fernsehen, präsentiert vom Museum für Gestaltung Zürich

Gisela Kuoni ist Publizistin mit Schwerpunkt in Kunst, wohnhaft in Chur.